

Die „Weltanschauung“  
erscheint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Graubacher Str. 5/6,  
durch die Post und  
durch Volposten zu beziehen.  
Preis vierteljährlich Mfr. 3.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Verantwortungsbefugte Nr. 7788.

# Wolkswort

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inserionsgebühren  
betragen für die einseitige  
Beitragende oder deren Raum  
30 Pfennige, für Verträge von  
Beitragenden 10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 147.

Dienstag, den 27. Juni 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die Brotvertheurer an der Arbeit.

Herr Meline, der Hauptmacher der französischen Opportunitätspolitik, ist seiner Zeit als der Repräsentant der „anständigen Leute“ gefeiert worden, selbst in dem Blatte des Herrn Sonnemann; die französischen Arbeiter aber haben diesem anständigen Manne den treffenden Namen „Vater des Hungers“ beigelegt, weil er sich weigerte, während der Theuerung im vergangenen Jahre die Kornzölle aufzuheben, was nicht nur eine Vertheuerung des Getreides um den Zoll zur Folge hatte, sondern auch den Spekulanten ermöglichte, die Preise noch weiter hinaufzutreiben, und schließlich einen tatsächlichen Nothstand in den Großstädten Frankreichs zeitigte. Die „anständigen Leute“ scheinen zuweilen recht sonderbare Begriffe über Moral zu haben, sobald die Frage des Profits mitspielt.

Herr Miquel, der zweifellos auch zu den anständigen Leuten gehört, sieht nicht an, den Brotvertheuern das Wort zu reden. Daß dieser einflussreiche Herr im Allgemeinen für Getreidezölle ist, war längst bekannt; jetzt aber wird berichtet, Herr Miquel habe sich gelegentlich der Kompensationsfrage beim Kanalprojekt dahin ausgesprochen, es werde die Regierung der Landwirtschaft einen Getreidezoll von 5 resp. 6 Mt. sichern. Der Bericht wurde natürlich dementirt, aber in einer Weise, die nur zur Bestätigung dienen kann: Herr Miquel habe Ähnliches „zum Zwecke der Veröffentlichung nicht gesagt“. Natürlich! er wünschte wahrscheinlich, daß die konservativen Nationalabgeordneten die große Kunde erfahren, nicht aber andere Leute. Es wird ja überhaupt die Vorbereitung der abzuschließenden Handelsverträge mit Lichtscheuer Heimlichkeit betrieben.

Die Projekte der Brotvertheurer erhalten nun eine besonders klare Beleuchtung, wenn man die Entwicklung der Getreidepreise in den letzten Jahren in Betracht zieht. Nach Berechnungen von Professor Conrad ergeben sich folgende Preise für die Hauptgetreidearten in Mark pro 1000 Kilogramm:

	1894	1897	1898
Weizen . . .	163,6	175,6	198,3
Roggen . . .	127,5	129,5	148,4
Gerste . . .	150,6	154,7	167,0
Hafers . . .	136,0	140,4	151,4

Es haben also die Weizenpreise im Jahre 1898, verglichen mit 1894, eine Steigerung um 21,6 pCt. erfahren, die Roggenpreise um 16,4 pCt., eine Steigerung, mit welcher die Löhne zweifellos nicht Schritt gehalten haben. Auf diese Weise haben die Kornproduzenten den industriellen Aufschwung im vollen Maße ausgenutzt, die Rentenbezieher haben den Arbeitern reichlich genommen, was dieselben hier und da an Lohnaufbesserung sich erkämpft haben, und um diesen Kampf der Arbeiter zu erschweren, ja, unmöglich zu machen, kommt dann die Regierung den Schlotbaronen und Krautjunkern mit der Zuchttauvorlage zu Hilfe!

Ob diese hohen Getreidepreise sich halten werden, ist schwer zu beurtheilen. Einerseits treten neue Konkurrenten auf dem Weltmarkt auf — Sibirien, Kleinasien, Süd-Amerika; andererseits aber scheint die Exportfähigkeit aller Getreideexportländer, wie Nord-Amerika und Rußland, wenn auch in beiden Ländern aus verschiedenen Gründen, nicht mehr in früherem Maße sich entwickeln zu können.

Dagegen steigt der Bedarf in den Importländern unablässig sowohl in Folge der Vermehrung der Bevölkerung, als

unter dem Einfluß der industriellen Entwicklung. Deutschland allein hat im Jahre 1898 4 Millionen Tonnen Getreide eingeführt, gegen 3,6 Millionen im Jahre 1897. In Anbetracht einer solchen Lage wäre es geradezu ein Verbrechen an dem deutschen Volke, wenn es den Brotvertheuern gelingen sollte, ihre Pläne durchzuführen.

Von einer Erhöhung der Zölle „bis auf 5 resp. 6 Mt.“ soll Herr Miquel gesprochen haben. Nehmen wir an, der Getreidepreis auf dem Weltmarkt würde sich auf der Höhe halten, die er 1898 erreichte, und der neue Zoll wird eingeführt. Bisher beträgt derselbe in Deutschland pro 1000 Kilogramm Weizen bezw. Roggen 35 Mark, Hafer 28 Mark, Gerste 20 Mt. Nach Herrn Miquel soll er in Zukunft für Roggen und Weizen 60, für Hafer und Gerste 50 Mt. betragen. Nehmen wir an, daß die Preise im Inlande genau um den Zollsatz steigen, was ja der Wunsch der Agrarier ist, so würden also Roggen und Weizen um 25 Mt. pro Tonne steigen, also würden sich der Weizenpreis auf 225 Mt., der Roggenpreis auf 173 Mt. stellen. — Der Antrag Kanig nun zielt dahin, den Weizenpreis auf 215 Mt., den Roggenpreis auf 165 Mt. festzulegen. Wie man sieht, bietet der brave Miquel mehr, als der unzufriedenste Agrarier zu verlangen wagte! Einer Zeit hat Wilhelm II. den Antrag Kanig als „gemeingefährlich“ bezeichnet und jetzt arbeitet man darauf hin, den gemeingefährlichen Antrag zu übertrumpfen. Das paßt allerdings zum Zuchttauvorsatz. — Natürlich ist man, wie stets in solchen Fällen, mit einer Phrase bei der Hand, die das Schändliche des Planes bemänteln soll, hier mit der Phrase von der Förderung der „vaterländischen Landwirtschaft“. Leider ist es aber längst erwiesen, daß diese Phrase eine Lüge, netze Unwahrheit ist. Die deutsche, kapitalistische Landwirtschaft ist absolut außer Stande, soviel Brodkorn zu produzieren. Nicht, daß der Boden nicht so viel hervorbringen könnte; diese technische Frage wäre leicht gelöst, darüber besteht bei den Agraromen gar kein Zweifel.

Aber man wird Niemandem weismachen, daß mit dem Steigen der Getreidepreise die Funken aufhören werden, Schnaps zu brennen und Rüben zu bauen, denn diese Art der Bewirtschaftung bleibt eben in Folge der Prämien, der Liebesgaben, nach wie vor profitabler als der Getreidebau. Selbst eine Steigerung der Zölle zu einer solchen Höhe, wie sie Herr Miquel plant, würde die Entwicklung auf dem Weltmarkt nicht aufhalten und nach wie vor wäre Deutschland bei seinem Zuwachs der Bevölkerung um 800.000 Köpfe jährlich auf die Getreidezufuhr angewiesen. Das einzige Resultat würde sein, daß der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands eine neue Steuer, die sich auf hunderte Millionen Mark beläuft, auferlegt, daß ihr das Brot wieder einmal zu Gunsten der Rentenbesitzer und der Staatskasse vertheuert worden wäre.

Und nicht das allein droht den deutschen Arbeitern von Seiten der Brotvertheurer: Die Exportstaaten würden zweifellos eine Erhöhung der Kornzölle mit einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Industriewaren beantworten, es würde der Zollkrieg entbrennen mit Amerika und Rußland, dessen Folge wäre, daß einzelne Industrien einen wahren Verzweiflungskampf zu führen hätten. Was das zu bedeuten hat, darüber geben die Hungerlöhne, zu welchen auch jetzt, in der Zeit des Aufschwunges, die Textilarbeiter arbeiten müssen, die Antwort.

Es gilt den Kampf rechtzeitig aufzunehmen gegen die Pläne der Miquel, Kanig und Consorten, den Kampf ums Brot im buchstäblichen Sinne. Nieder mit den Kornzöllen, nieder mit der Spekulation auf den Hunger, ist die Lösung.

### Epilog zur Zuchttauvorlage?

Eben sind die Urheber der Zuchttauvorlage vom Reichstage heimgeschickt worden, derselben Zuchttauvorlage, die das Koalitionsrecht der Arbeiter vernichten, die Arbeiterorganisationen mit Postgeldmitteln zerstören will — da bekommen dieselben Herren auch schon wieder einmal einen sozusagen arbeiterfreundlichen Einsatz. Derselbe Herr Brafelsb, der den ganzen arbeiterfeindlichen Charakter der Zuchttauvorlage im Parlament offen eingestanden hat, erläßt in Gemeinschaft mit dem Herrn von der Rede folgenden Erlaß:

„Da für die in die Nachweisungen über die Ausstände und Ausperrungen aufzunehmenden Angaben die Ortspolizeibehörden im Wesentlichen auf Erfundungen bei den Beteiligten angewiesen sind, so erscheint es, damit ein möglichst objektives Bild des Sachverhältnisses gewonnen werde, erforderlich, daß bei diesen die Interessen beider Theile berührenden Erfundungen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer berücksichtigt werden. Die Ortspolizeibehörden sind daher mit entsprechenden Weisungen für die Sammlung des Materials zu versehen und es ist zugleich Anordnung zu treffen, daß bei der Nachprüfung der Nachweisungen die Gewerbe-Aufsichtsbeamten in thunlichst weitem Umfange theilhaftig werden.“

Diese Verfügung besagt nichts, was in einem Kulturlande nicht einfach selbstverständlich wäre; aber gerade deshalb haben wir uns in Deutschland über solche Erlasse zu wundern. Selbstverständlich wäre es ganz verfehlt, anzunehmen, daß die preussische Regierung nunmehr ihren sozialpolitischen Kurs ändern würde. Trotz solcher rollenwidriger Seitenprünge, die den Ministern übrigens den fürchterlichsten Zorn des Königs von Saarabien, zuziehen werden, bleibt der Kurs der alte, d. h. der Kurs des Arbeitertruges. Die jegige verhältnismäßig vernünftige Verfügung wird die Rede und Brafelsb nicht im mindesten abhalten, im Herbst von Neuem mit dem Brustton der Ueberzeugung die Zuchttauvorlage zu vertreten. Mit Theelöffeln giebt man, um mit Fässern zu nehmen. So ist es alter Brauch im „klassischen Lande der Sozialreform.“

Uebrigens wäre die Blamage doch wohl etwas geringer gewesen, wenn man die „Dentschrift“ nach diesem Rezept hergestellt hätte.

### Ehrebegriffe und Strafgesetz.

Sonderbare Anschauungen über die Bestimmungen des Strafgesetzbuches hat das Generalcomando des achten Armeekorps, das in Sachen des Duells Döring-Klöweforn an die „Kön. Ztg.“ ein Schreiben gerichtet hat, in dem bezüglich der angefochtenen Haltung des Ehrenrathes versichert wird, daß ein Ausgleich nach „solch schwerer, thätlicher Beleidigung“ ausgeschlossen gewesen sei. Eine Sühne konnte nur unter schweren Bedingungen eintreten. (!) Die Bedingungen wurden vom Lieutenant Döring, als dem einzig Zuständigen, gestellt. Beim dritten Kugelwechsel erhielt Klöweforn einen Streifschuß leichtester Art, worauf dessen Sekundanten anmeldeten, daß sie nach dem nächsten Kugelwechsel einen Sühneversuch vorschlagen würden, welches Ansuchen von Döring abgelehnt wurde. Beim fünften Kugelwechsel erhielt Klöweforn den tödtlichen Schuß.

Es „konnte“ nur eine Sühne unter schweren Bedingungen eintreten. Etwas absolut Ungeheuliches und gegen das Strafgesetzbuch Verstößendes wird hier als das einzig Mögliche bezeichnet. Tragallem sind aber die Kreise, in denen solche Anschauungen herrschen, bei uns die Staats-erhaltenen. —

## Die Rose von Dientis.

Von Heinrich Büchtele.

„Mara ist ein liebes Kind und so heiter, als wäre sie die Gesundeste von uns allen. Kommen Sie, mir ist himmlisch wohl und leicht um's Herz, nun ich wieder stattliche Wohnungen, Blumengärten, angebauter Felder und blühende Obstbäume sehe und das erquickende Leben und Walten einer zivilisierten Welt um mich her fühle. Ein seltsames Land, Ihre Schweiz! Schreden und Lust, Kraft und Milde, Zerstörung und Frieden, alles neben einander, und verworren durcheinander; ein phantastisches Quodlibet unserer Mutter Natur, und ohne Gleichen in der Welt. Wäre ich nur mit der armen Mara erst wieder heil und glücklich nach Wien zurück. Ich sollte eigentlich nicht so leichtsinnig-fröhlich sein, denn ich bin noch nicht aller Gefahr entronnen. Ringsum nichts als Kriegsgelummel, ringsum der Weg von Armeen versperrt, und meine Mara bedarf so sehr der Ruhe und Pflege. Da stehen wir schußlos in fremden Ländern, und hätte ich nicht Sie, mein Freund, gefunden . . . ja, erlauben Sie, daß ich Sie so nenne, denn Sie sind es . . .“

Er drückte sanft, wie zum Danke, ihren Arm an sich und sagte: „Wenn ich mich wirklich dieses Glückes freuen darf, so werden Sie, hoffe ich, mich meiner Dienste noch nicht entlassen wollen.“

„Sie von mir entlassen?“ wiederholte sie seine Worte mit schiefem Blick und Ton. „Nein, haben Sie mit uns beide Verlassenen noch einige Zeit Erbarmen. Zwar bin ich schon Ihre große Schuldbnerin, aber Ihre Güte macht mich unerschrocken, Schulden bei Ihnen anzufassen, wenn ich gleich nicht ich, wie ich sie niemals abzahlen soll.“

„Und, Fräulein, wohin darf ich Sie von hier begleiten?“

„Wohin mich das Herz zieht; wohin auch vielleicht . . . nein, gewiß Ihr eigenes Herz Sie zieht. Ihre ahnungsvolle Erscheinung in Dientis sagt mir's, Sie werden, Sie sollen das Fräulein von Marmels noch einmal wiedersehen. Das Trauerkleid, der schwarze Fjor jener Erscheinung bedeutet Elfenbein-Seelenschmerz, Sie verkannt, Sie betäubt, doch nicht vergessen zu haben. Sie zeigte Ihnen wohl die Rose von Dientis, behielt sie aber und gab sie nicht zurück. Ja, lieber Freund, Sie wurden von ihr verkannt, aber gestehen Sie nur, haben Sie selbst nicht auch Elfenbein bis vor wenigen Tagen schwer verkannt? Und doch, war es nicht Ihrer beider Schuld? Und wagte ich mich nicht selbst in die gefährlichen Reiseabenteuer, die ich freilich von solcher Art nicht erwarten konnte, nur um Ihre Verzeihung für Elfenbein mit heim zu nehmen?“

Als sie so sprach, wurde Flavian unruhig. Er sah eine Antwort suchend, mit irrem Blicke umher, athmete schneller und rief mit bewegter Stimme: „Nur Verzeihung? Ich habe also nichts mehr zu verzeihen. Elfenbein, ja, sie ist und bleibt mir ewig . . . aber warum wenden Sie wieder das Gespräch auf sie? Warum erwecken Sie sogar Hoffnungen? Nein, es ist unfreundlich von Ihnen.“

„Unfreundlich, und ich nenne Sie doch meinen Freund? Unfreundlich? Und ich bin doch Ihre Schuldbnerin, die gern vergelten möchte. Wohlan, ich will die Vergeltung versuchen. Hören Sie mich. Sie lieben meine junge Freundin; jede Klust zwischen ihr und Ihnen ist verschwunden. Sie sind geliebt; Sie waren es selbst da noch, als des Grafen Malariva schwarze Kunst den Heiligenglanz ziemlich verwischt hatte, der Sie in den Augen des Mädchens umgab und jetzt wieder umgiebt. Und fordern Sie den Beweis von mir, so sollen Sie ihn, wenn Ihnen daran gelegen ist, nach unserer Ankunft in Glarus zu jeder Stunde erhalten. Ist Ihnen daran gelegen?“

„Alles!“ rief Flavian und blieb vor ihr stehen, ergriff mit Inbrunst ihre beiden Hände, blickte sie träumerisch an

und seufzte leise mit wehmüthigem Vorwurf: „O, was wollen Sie wieder aus mir machen?“

„Nicht still gestanden! Kommen Sie, mein Freund! Unsere Gesellschaft ist uns zu nahe. Ich habe Ihnen noch viel zu sagen. Darf ich hoffen, daß Sie mich zu der verlassensten Elfenbein begleiten werden?“

„Wie gern! . . . Doch, Fräulein, dürfen wir's wagen in dieser Zeit? Wie sollen wir nach Wien kommen durch die Menge der Heeresmassen von Holland bis Italien. Und Ihre fränke Reisegefährtin! Harten wir geduldig auf einen günstigeren Augenblick. Folgen Sie mir einhundert in ein schönes Asyl am Fuß der Vogesen, wo meine . . .“

„Habe ich“, fiel Pauline lebhaft ein, „habe ich Ihnen nicht schon gesagt, daß unsere herrliche Frau von Raffelberg, während Sie, Herr Prevost, krank waren, mit Ihrer Frau Schwester in Briefwechsel trat? Daß Ihre Frau Schwester von Ihrer Güte unterrichtet ist, mich und meine fränke Gefährtin nach Glarus und durch die Schweiz zu begleiten? Daß sie so gütig war, mich einzuladen, bei . . . O ich verwirrtes, vergessliches Geschöpf! Verzeihen Sie meine Gedankenlosigkeit, aber wir sprachen uns auch bisher so feien und kannten einander noch zu wenig.“

„Fräulein, Fräulein, Sie führen mich von einer schönen Ueberraschung zu der andern“, rief der Schutzhauptmann mit frohem Erschaunen.

Nun erst gabs rasch Frage auf Frage. Antwort auf Antwort, während die kleine Karawane langsam ihren Eingang in dem niedlichen Marktstädtchen Enneba hielt. Ganz für Hans zengte hier von Wohlstand, Reichthum und Gewerthätigkeit. Mit Wohlgefallen betrachtete das Fräulein von Stellen die lauberten Gebäude, hier und da von kleinen Gärten umgeben. Doch plötzlich ließ Prevost ihren Arm und stand wie fest gemurzelt auf der Erde.

(Fortsetzung folgt.)



Eisenbahnunfall. Die Lokomotive des Montag früh um 2 Uhr in Müggelspitz bei Wien...

Von den bei dem Schachtsturz im Antimonbergwerk zu Dubrova verschütteten Arbeitern wurden 16 gerettet...

Ueberschwemmungen haben in den Bezirken Kroko und Neufandec (Gallien) fast den gesamten Saatbestand vernichtet...

Durch Eismassen ist, wie aus Archangel gemeldet wird, der Hafen von Moskau versperrt...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 27. Juni 1899.

Ein Prozeß gegen die „Volksrecht“ kam heute vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung...

Nachträgliches zur Gastwirthsausstellung. Der „Breslauer Morgenzeitung“, welche das Votum der Preisrichter...

Die Herren vom Ausstellungskomitee haben also an ihre eigenen Mitglieder, resp. an sich selbst, Ehrenpreise verliehen...

Zum Dachdeckerstreik wird uns aus den theilhaftigen Arbeiterkreisen geschrieben:

Wohl noch nie ist eine Gewerkschaft so in einen Streik hinein gedrängt worden, als die der hiesigen Dachdecker...

Nicht nur 17, sondern sogar 37 Krankheitswochen lang hat der gestern erwähnte Geschäftsinhaber seinem arbeitsunfähigen Hausdiener den Lohn weiter bezahlt...

Dem Komitee zur Errichtung von Volksheilstätten für Lungenkranke in der Provinz Schlesien soll von Seiten der Stadt ein jährlicher Beitrag...

Briefe mit Pappfächern. In den Ausführungsbestimmungen der Postordnung befindet sich die Vorschrift, daß Briefe mit Pappfächern...

Verunglückte Kinder. Die Zahl der im Jahre 1897 in Preußen tödtlich verunglückten Kinder bis zu fünfzehn Jahren betrug 3626...

Alle Parteigenossen, die noch mit den Vertrauensleuten abzurechnen haben, werden aufgefordert, dies bald zu thun...

Ein Sängerefest wird am 16. Juli im Volksgarten gefeiert. Veranlaßt wird dasselbe von dem in den Kreisen der Genossen hinreichend bekannten Arbeiterfängerbund...

Die Ferien des Stadt-Ausschusses beginnen am 21. Juli und dauern bis 1. September. Während dieser Zeit werden nur Termine zur mündlichen Verhandlung in schwebenden Fällen abgehalten...

Städt. Arbeitsnachweis. Frequenz im städt. Arbeitsnachweis-Amt in der Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1899:

Anfälle. Am 24. d. Mts. fuhr eine Wirthschafterin aus Rosenthal die Kirchstraße in überaus schnellem Tempo mit einem einspännigen Wagen entlang...

krache wurde auf einem Dampfer beim Öffnen eines Deckels durch zurückschlagenden Dampf im Gesicht und am rechten Arm verkracht...

Diebstähle. Einem Tischlergesellen von der Waterloostraße wurde auf einer Wiese an der Reichs-Lauerstraße, als er eingeschlafen war, 13 Mark gestohlen...

Ertrunken. Montag Mittag gegen 1 Uhr nahm der Arbeiter Nr. 8 im Neubau beschäftigte Wasserleitungs-Monteur in der Oder ein Bad...

Gefundene Leiche. Am 25. d. Mts., Vormittags 7 1/2 Uhr, wurde in der alten Oder, bei der Einmündung des Schwarzwassers, die Leiche einer 22-24 Jahre alten Frauensperson gefunden...

Polizeihaftes. In das Polizeigefängnis wurden am 24. und 25. d. Mts. 75 Personen eingeliefert. Gefunden wurden eine Krallenbräuse, ein Eisenfächer, ein goldener Schlagengürtel...

Diebstahl. Am 26. Juni. Der Kutscher der Zimmerleute hat mit heute Montag sein Gede erreicht. Von den 120 organisierten Zimmerern war etwa nur die Hälfte in den Ausstand eingetreten...

Diebstahl. Am 26. Juni. Ein Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen fand Sonntag Mittag auf dem Bahnhofspolze statt...

Bunzlau, 26. Juni. Volksversammlung. Am Sonntag fand hier im Kronensaal eine Volksversammlung statt, zu welcher Stabsarzt Dr. Bogtger...

Schweidnitz, 24. Juni. Schwere Gewitter sind am 22. Juni Abends auch im hiesigen Kreise niedergelassen. Die Felle usete stark aus...

Altwaßer, 26. Juni. Zusammenstoß. Am Sonntag Abend ereignete sich auf der hiesigen Elektrischen Straßenbahn ein Unfall...

Goldberg, 26. Juni. Protest-Versammlung. Zu einer überaus imposanten Kundgebung gestaltete sich die am Sonntag Abend, den 24. Juni stattgefundene Protestversammlung...

Ziefensurt, 26. Juni. Protest-Versammlung. Nur mittelmächtig war die Protestversammlung am Sonntag besetzt. In anderthalbstündiger Rede besprach Genosse Schütz...

Reusatz, 25. Juni. Brandunglück. Heute Nacht 11 Uhr brach in dem auf der verlängerten Friedrichstraße belegenen, dem Fuhrwerksbesitzer Hoffmann gehörenden Wirthshaus plötzlich Feuer aus...



st. Auch hat sich in England gezeigt, daß beim Gatten einer zu großen Zahl Regen leicht zu entstehen.

Der Bruder Enecheni's, des Mörders der Kaiserin von Oesterreich, ist, wie aus Vohringen gemeldet wird, in Vaudorff verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Metz verbracht.

Bei der Luftfahrt verunglückt. Der durch seine Luftfahrt über die Alpen bekannte Luftschiffer Merighi verunglückte in Gray. Er stieg trotz heftigen Windes auf, in der Höhe von 3500 Meter barst der Ballon und stürzte in die Tiefe.

An der West sind nach amtlichen Meldungen aus Hongkong dort in der vergangenen Woche 148 Neuerkrankungen und 138 Todesfälle vorgekommen. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Simia gemeldet, daß die Pest-Epidemie weiter in Abnahme begriffen ist.

**Sokales und Provinzielles.**

Breslau, den 28. Juni 1899.

**Zum Dachdeckerstreit.**

Die Ausständigen haben sich in ihrer Mittwoch Vormittags bei Eölich abgehaltenen Versammlung einstimmig dahin entschieden, den Streit fortzusetzen, gleichzeitig aber auch beschloffen, noch heute das Einigungsamt des Gewerbegerichts anzurufen. Bis jetzt haben insgesamt vier Arbeitgeber die Forderungen bewilligt; die Zugeständnisse wurden indes als wertlos bezeichnet, da sie nicht für die Gesamtheit der Kollegen gelten.

Nach einem an die Dachdecker gerichteten Flugblatte ist der Dachdecker von Emil May seitens der Polizei gehausucht und drei Exemplare desselben beschlagnahmt worden.

**Das freie Wort dem deutschen Mann.**

Auf dem deutschen Gastwirthstage, der vor einigen Wochen in Dresden stattfand, kam es bekanntlich zu lebhaften Klagen über die derzeitigen Polizeibestimmungen, betreffend das Gastwirthgewerbe. Herr Gastwirth Krause aus Chemnitz, der auch zu diesem Punkte sprach, machte dabei Ausführungen, die großes Aufsehen erregten. Herr Krause nannte es u. A. eine Schmach, daß die Gastwirthschaft von der Willkür eines jeden Polizeibeamten abhängig sind; aber ebenso sei die Riecherei und Raubbudelei der Gastwirthschaft eine Schande.

Wer die Rede des Herrn Krause gelesen hat, hatte zweifellos die Empfindung, daß dieser Mann dem schon längst verhaltenen Unmuth über das jämmerliche und kriechende Verhalten, das die meisten seiner Kollegen der Behörde gegenüber pflegen, endlich Luft machte. Und der Herr hat Recht. Denn die meisten Gastwirthschaft, besonders aber viele Saalbesitzer, sind fromme Schafe gegenüber der Behörde, so daß man sich gar nicht zu wundern braucht, wenn Zustände eintreten, wie sie auf dem deutschen Gastwirthstage geschildert worden sind.

Man sollte nun glauben, daß einem Manne, der so muthige Worte ausspricht, wie Herr Krause, von Seiten seiner Kollegen Anerkennung und Dank gezollt würde. Aber da verkennt man den Geist der meisten unserer sächsischen Gastwirthschaft. Herr Krause, der Vorsitzender der Chemnitzer Gastwirthschafts-Vereinigung ist, ist sehr nahegelegt worden, seinen Ehrenposten wegen seiner Rede in Dresden niederzulegen. Herr Krause ist dem ihm nahegelegten Wunsche auch nachgekommen.

Ein herrliches Bild. Nach der Haltung der Gastwirthschaft in der Saalfrage auf ihrem Dresdener Tage sollte man es allerdings nicht für möglich halten, daß ein Gastwirthschaftsverein seinen Vorsitzenden wegen eines offenen Wortes in dieser Angelegenheit zur Niederlegung seines Amtes zwingt. Freilich ist's ein sächsischer Gastwirthschaftsverein; aber sind die Anderen muthiger?

**Der Allgemeine Breslauer Lehrerverein** hat in seiner letzten Hauptversammlung in Besprechung des von der städtischen Schulbehörde verfüigten späteren Schulanfangs seine Stellung zu der gedachten Frage durch Annahme folgender Resolution gekennzeichnet:

1. Der Allgemeine Breslauer Lehrerverein spricht sein Bedauern darüber aus, daß in der Frage des Beginns des

täglichen Unterrichts, als einer Maßregel von einschneidender Bedeutung, die Lehrerschaft von der hiesigen Schulbehörde nicht vorher um ihre Meinung befragt wurde.

2. Er hat nach den bisherigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der für das Sommerhalbjahr für alle Klassen um 8 Uhr festgesetzte Anfang weber im Interesse der Schüler, noch der Eltern und Lehrer liegt, da durch denselben a) die beste Stunde zum Arbeiten verloren geht und dafür die ungeeignete Zeit von 11—12 Uhr an ihre Stelle tritt; b) eine Kollision mit dem Konfirmandenunterricht herbeigeführt wird, wodurch in evangelischen Schulen eine nicht unerhebliche Kürzung der Unterrichtszeit entsteht; c) die Möglichkeit gegeben ist, die Kinder mehr als bisher wirthschaftlich auszubenten.

3. Es darf daher wohl erwartet werden, daß möglichst bald zu der alten Schulordnung zurückgekehrt, dagegen der spätere Schulanfang für die beiden untersten Klassen in erneute Erwägung gezogen wird.

**Schulden und Vermögen der Stadt Breslau.** Da zur Erlangung des Privilegs für die neue Anleihe vorausichtlich auch ein Nachweis des Vermögens- und Schuldenstandes der Stadtgemeinde zu erbringen sein wird, hat der Magistrat das gesammte Vermögen der Stadt nach den Grundsätzen der Veranlagung zur Ergänzungssteuer feststellen lassen. Nach den endgiltigen Ergebnissen dieser Feststellungen ist das Vermögen der eigentlichen Kämmererverwaltungen unter Einrechnung der zum Kämmerervermögen gehörigen Reservefonds der städtischen Sparkasse und der Feuerlosgesellschaft nach dem Stande vom 31. Dezember 1898 auf rund 111,193,000 Mk. ermittelt worden, und einschließlich des Vermögens verschiedener Stiftungen auf 114,147,000 Mk. Nicht eingerechnet ist dabei der auf zusammen 4,862,000 Mk. geschätzte Werth des Scheitniger- und des Südparkes. Diefem Vermögen steht nach dem sich für den 31. März 1900 ergebenden Bestande eine Gesamtschuldenlast von rund 46,200,000 Mk. gegenüber welche sich bei Aufnahme der neuen Anleihe auf rund 83,200,000 Mk. erhöhen wird. Nach Berechnung des Magistrats wird der Etat der Stadt Breslau vom Jahre 1905 ab durch Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe mit einem jährlichen Mehrbetrage von 1,757,500 Mk. belastet werden. Dieser Neubelastung sollen allerdings rund 735,900 Mk. bis dahin für Schuldentilgung u. s. w. ersparende jährliche Minderausgaben gegenüber stehen. Der Magistrat sieht die Neubelastung des Etats um so weniger als eine erhebliche an, als doch einzelne Theile der Anleihe für werbende Unternehmungen bestimmt sind.

**Dem Stadttheaterdirektor Dr. Doewe** ist nach einem der Stadtverordneten-Versammlung vorliegenden Antrage des Magistrats zunächst für die kommende Saison eine Beihilfe von 20,000 Mark zu gewähren und künftig dieser Posten ohne direkte Verpflichtung in den Etat einzustellen. Die Theater-Deputation hat seiner Zeit dem Magistrat nach genauer Prüfung vorge schlagen, diese von Dr. Doewe erbetene Summe als weitere Fundussubvention zu gewähren, aber der Magistrat hat davon Abstand genommen. Inzwischen ist der Magistrat wieder anderer Ansicht geworden. In der Begründung der jetzigen Vorlage heißt es u. A.: „Nun ist Dr. Doewe von Neuem mittelst Antrags vom 10. Juni an uns herangetreten und hat uns mündlich weiter ausgeführt, daß eine Fortführung des Theaters in der bisherigen Weise ohne weitere Unterstützung von Seiten der Stadtgemeinde nicht möglich sei, — viel weniger noch eine Erhöhung der künstlerischen Stellung, wie sie die Kritik — auch bei den gelegentlichen Besprechungen der Theaterfrage in der Stadtverordneten-Versammlung — fordert. Wir haben uns hieron und von der effektiven Nothlage des Direktors überzeugt und sind der Ansicht, daß die städtische Theaterverwaltung vor der Entscheidung der Frage steht, ob sie Herrn Direktor Doewe aus seinem Vertrag entlassen, oder das Niveau des Theaters sinken lassen, oder den Theaterdirektor mehr als bisher unterstützen will.“

**Anlegung einer Uferstraße.** In Verlängerung des Oplawers ist die Anlegung einer Uferstraße entlang der Ohle von der Mauritzstraße bis zum Margarethenwehr mit wechselnden Breiten von 20 bis 22, bezw. 18 Meter in Aussicht genommen. Diese Straße soll längs des Flusses einen mit zwei Baumreihen zu beplantenden Promenadenweg erhalten zur Verbindung der Promenade am Oplawer mit dem Margarethenwehr und Morgenau. Dadurch, daß die Straße bis an das Margarethenwehr herangeführt wird, würde es auch ermöglicht werden, später einmal einen in die Oder mündenden Notauslaß für die Schwemmlanalsifikation parallel der Ohle zu bauen, der bei fortschreitender Bebauung der Oplauer Schansee demnächst unbedingt notwendig werden wird.

**Der Siebenschläferstag,** der 27. Juni, war sehr regnerisch. Wenn die alte abergläubische Wetterregel Recht behält, dann haben wir uns auf sieben Wochen nasses Wetter gefaßt zu machen. Hoffentlich haben sich aber die Wettermacher in diesem Jahre geirrt; denn über sieben Wochen Regentage, nur unterbrochen von kurzen Sonnenperioden, gab es ja schon vor dem gefährlichsten Tage.

**Entlassung der Reservisten.** Am Mittwoch, den 28. d. M., findet, nach der „Schles. Volksztg.“, die Entlassung der je 180 zu den Regimentern Nr. 11 und Nr. 51 zur Uebung einberufenen Reservisten statt.

**Ertrunken.** Montag Mittag badete ein unbekannter Mann unweit der Wilhelmstraße an unerlaubter Stelle in der Oder; anscheinend war er des Schwimmens nicht kundig, er ertrank und konnte auch bis jetzt nicht aufgefunden werden. Der Ertrunkene soll ein Monteur von der Bornwerstraße sein.

**Beim Sandhachten** wurde ein Arbeiter durch ein Stroh Boden niedergeworfen, schlug mit der Brust auf eine Karre auf und hatte eine Quetschung des Brustkorbes zu beklagen. Der Verunglückte fand im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

**Eine Prügelei** entstand am Montag Abend auf dem Neumarkt zwischen einem Monteur und einer weiblichen Person. Es entstand bald ein großer Aufruhr hauptsächlich von Kindern. Plötzlich schlug der Monteur mit seinem Spazierstock nach den Kindern und traf einen Knaben, der sofort blutüberströmt zusammenbrach. Der Monteur wurde verhaftet.

**Der Mord auf der Schwoitser Chaussee.** Am 25. September 1897 Morgens zwischen 3—4 Uhr ist die Handlung Frau Emilie Fischer aus Clarenkrantz auf der Schwoitser Chaussee ermordet und muthmaßlich auch beraubt worden. Der Mord bringt verdächtig ist ein Mann, welcher von mehreren Personen bei Groß-Mädchitz gesehen worden ist und, um unerkannt zu bleiben, absichtlich in gebückter Haltung von der Chaussee abgewichen ist. Derselbe soll mittelgroß und barfuß gewesen sein. Diese Persönlichkeit soll festgestellt werden. Ein wichtiger Zeuge in dieser Sache ist ein Heubändler, welcher, wahrscheinlich aus dem Landkreis Oslau kommend, am 24. September 1897 gegen 11 Uhr Abends vor dem Nagel'schen Gasthaus in Meleschowitz mit seinem mit Heu beladenen Wagen eingetroffen war. Dort soll er von einer Gefäßhändlerin erstickt worden sein, ihren Handwagen an seinen Wagen anhängen zu dürfen. Der Heubändler soll dies zugestanden haben und auch die Frau auf seinem Wagen bis vor das Krusch'sche Gasthaus zu Groß-Mädchitz mitgenommen haben. Dieser Heubändler wird dringend ersucht, sich baldigst entweder bei seiner Ortspolizeibehörde oder direkt bei dem kgl. Polizeipräsidium in Breslau zu melden. Besonders wichtig ist festzustellen, ob Jemand und wer sich außer der Gefäßhändlerin damals noch bei ihrem Handwagen befunden hat. Auch wer sonst noch in dieser Sache zweckdienliche Angaben machen kann, möge dies sobald wie möglich thun.

**Ueberfallen.** Am 25. d. M. Nachmittags gingen mehrere junge Burken mit einem Gelögeler, der mit einem Freunde in der Nähe von Adewitz spazieren ging, Streit an. Beide entfernten sich schnell, wurden aber auf dem von der Dammsstraße nach der Viehwiede führenden Wege von den Burken eingeholt und überfallen. Dem Gelögeler wurde hierbei durch einen Schlag mit einem Hauschüssel eine schwere Verletzung am rechten Auge beigebracht, so daß er im Allerheiligen-Hospital Hilfe nachsuchen mußte.

**Gehtohlene Droschke.** In der Nacht zum 27. d. Mts. ließen sich zwei Frauenpersonen in einer Droschke vor das Café Kobal fahren. Da sie dort, ohne zu zahlen, die Droschke verlassen, folgte ihnen der Droschkentischer in das Lokal nach. Beim Verlassen desselben war sein Gefährt verschwunden. Die Droschke, die mit einem braunen Ballach bespannt war, hatte die Nummer 744.

**Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 26. d. M. 45 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: 10 Mark, zwei Uhren, ein Vincenz, Manschetten, Öffel, zwei Bücher, eine Brille und ein Regenschirm. — Abgehändelt kamen: ein Bombardur mit 8 bis 10 Mark und einer sehr werthvollen Münze, drei Uhren mit den Nummern 89,795, 40,510 und dem Manometer L. M., eine Halskette, ein Medaillon, ein Manschettenknopf, ein Gebiß, ein Polze, ein Visitenkartenfaß, zwei Portemonnaies mit 6 und 11 Mk., 25 Pf. Drahtstifte.

**Hannau, 28. Juni.** Sonderbares Futter. Bei einem in St. Hedwigsdorf benutzten Pferde fand man in dem Magen desselben acht Steine, von welchen der größte ein Gewicht von 2 1/2 Pfund hatte. Das Pferd gehörte Herrn Mühlenbesitzer Gierschner. Die Steine haben Hergorm.

**Warnbrunn, 24. Juni.** Eine Protestversammlung veranstaltet vom Ortsverband der Gewerbetreibenden (Hirsch-Dumder) im Riefengebrge, nahm nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Ortsverbandstassiers Schaldach eine Resolution an, in welcher energischer Widerspruch gegen die „Zuchthausvorlage“ erhoben wird und alle wahrhaft volkfreundlichen Angeordneten aufgefordert werden, die Vorlage rundweg abzulehnen.

**Peterswaldau, 27. Juni.** Eine Protestversammlung gegen die Zuchthausvorlage fand am 25. Juni in Friedrichshain statt, in der Genosse Kühn referirte. Die Langensielauer Resolution fand einstimmige Annahme. Die Versammlung war wegen verspäteter und ungenügender Bekannmachung nur mäßig besucht.

**Glogau, 27. Juni.** Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Sonntag Nachmittag an einem zwölfjährigen Schulmädchen verübt. Das Mädchen, dessen Eltern in Sieglitz ansässig sind, wollte am Sonntag Nachmittag seine in Köpmitz wohnende Großmutter besuchen. Unterwegs, auf dem Schrapauer Feldwege, wurde das Mädchen von einem polnischen Arbeiter überfallen und von ihm ein Verbrechen verübt. Leider hatte das Mädchen erst am folgenden Tage, nachdem den Angehörigen der Zustand des Mädchens bedenklich erschien, Mittheilungen von dem Vorfall gemacht. Im anderen Falle hätte sofort an die Verfolgung des Ver-

**Voranzeige.**

**Saison-Räumungs-Verkauf**

am 1. Juli — 2. Juli — 3. Juli und 4. Juli

zu noch nie gekannter Preisen.

Verkaufshaus  
grössten Styls

**M. Schneider**

Breslau  
S. L. Weidnitzerstrasse  
vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Bankaal

brechers gegangen werden können. Hoffentlich sind die Nachforschungen auch jetzt noch erfolgreich.

Mittwoch, 27. Juni. Blitzschlag. Am Sonntag bald nach Mittag zog ein schweres Gewitter über die hiesige Gegend. Im benachbarten Lugnitz traf ein Blitzstrahl die Cantor'sche Wohnung, tödtete eine Kuh und legte das Stallgebäude in Asche. Cantor und die Kinder wurden getödtet, erholten sich aber, wie die „Schief. Ztg.“ mittheilt, unter ärztlicher Hilfe.

Gerrafabri, 26. Juni. Unfall. Ein Militärinvalide von hier schlug mit der linken Hand nach einer Biene und verletzte sich die Hand an dem Messer einer neben ihm stehenden Person in erheblicher Weise. Das aufrecht gehaltene Messer brang demselben durch den Handteller hindurch, so daß es zum Rücken der Hand herauskam.

Schwerer Unglücksfall. Auf den mit Säcken beladenen Wagen des Müllers aus Burg hatte der Stellmacher Friebo aus Burghammer Platz genommen. Er wollte die günstige Gelegenheit zur Heimfahrt benutzen. Als sie auf die Spremberger Chaussee gekommen waren, verfiel sich die Sacke, löderten sich und drohen herabzufallen. Bei dem Bemühen, die Sacke zu halten und fest zu legen, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Alle drei Personen fielen herab. Dem Friebo gingen die Räder über den Kopf, so daß er augenblicklich todt war. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere kleinere Kinder.

Mittheilung, 26. Juni. Protestversammlung. In einer von ca. 250 Personen besuchten Protestversammlung referirte am Sonntag, den 26. Juni Genosse Bogherr, Berlin über die Suchthausvorlage. Seine trefflichen Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung erachtet die Suchthausvorlage als einen Akt der Gewalt und Klassenpolitik, dazu bestimmt, die Arbeiter des letzten Restes ihres Koalitionsrechtes zu berauben und protestirt dagegen, daß dieser völk- und freisheitsfeindliche Entwurf Gesetz wird. Allein die Sozialdemokratie bietet gegen die drohende Freiheitsberaubung Schutz.“ Im Punkt „Berichtigung“ rügten mehrere Genossen das Verhalten des hiesigen Senats, sowie der Polizei- und Verwaltungsvorgänge, anlässlich der Verabingung zweier Gesetze. Eine Resolution, welche die Vorkommnisse verurtheilt und als richtige Antwort hierauf den Austritt aus der Landeskirche empfiehlt, fand lebhafteste Zustimmung. Genosse Dehmel erklärte, daß diejenigen welche gewillt sind aufzukommen, sich bei ihm melden möchten behufs gemeinsamer Unterschrift. Abschließend erfolgte Schluß der Versammlung.

Reiße, 26. Juni. Die spanischen Schwindler. Ein hiesiger Fabrikbesitzer erhielt nach der „Reiße Ztg.“ aus Madrid ein in französischer Sprache abgefaßtes Schreiben, in welchem der „Herr Gr. Soldat“ schreibt, daß er 20,000 Mk. Sterling (40,000 Mark) in Uebes und 800,000 Mark in der Nähe von Reiße vergraben habe. Da sich der Gr. Soldat im Gefängnisse befindet, braucht er einen Mann von Ehre, der ihm gegen 25 Prozent der Summe zu dem Gelde verhilft.

Ziegenhals, 25. Juni. Selbstmordversuch. Eine in einem Privatlogis zum Kurzgebrauch hienorts anwesende Dame aus Breslau verjuchte in Abendeleid ihrer Angehörigen sich das Leben zu nehmen, indem sie sich im Anfall von Geistesumnachtung mit einem Messer die Pulsadern durchschnitt. Glücklicher Weise wurde sie noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert. Die Besondere wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Protokoll, 26. Juni. Die Maurer und Zimmerer haben heute hier auf allen Bauten die Arbeit eingestellt, nachdem ihre Forderung eines Stundenlohnes von 30 Pf. von Seiten der Baumeister abgelehnt worden ist. In einer heute Vormittag abgehaltenen Versammlung wurde dem Streikenden eröffnet, daß sie aus der General-Streikliste in Berlin keine Unterstützung zu erwarten haben. Gleichzeitig wurden sie von dem Vorsitzenden, Maurer Heider, ermahnt, sich nicht etwa durch die Ungunst der Verhältnisse zu Ausschreitungen verleiten zu lassen. Die Streikenden, die fast ausschließlich in dem Nachharkreise Müllisch ihren Wohnsitz haben, verließen, dem „Posener Tageblatt“ zufolge, hierauf sämmtlich die Stadt.

Birnbaum, 26. Juni. Vereitelte Versammlung. Die am 25. d. Mts. geplante Versammlung wurde dadurch unmöglich, daß der Wirth 3 Tage vor der Versammlung sein Lokal zurückzog. Die Arbeiter werden nun wissen, wo sie ihr Geld verzeihen.

Neueste Nachrichten.

Allgemeiner Zustand in Brüssel.

Aus Brüssel wird unterm 27. Juni gemeldet: Der Vorstand der Brüsseler Vereinigung der Arbeitspartei hielt heute Abend eine geheime Sitzung ab. Der Vorstand beschloß einen allgemeinen Ausstand der Brüsseler Arbeiter. Der Ausstand soll am Tage des Beginnens der Verhandlung über das Wahlgesetz, also am 5. Juli, anfangen. In der Sitzung gaben mehrere Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter in der Provinz sich der Bewegung anschließen werden.

Drehfuß an der französischen Küste.

Aus Paris wurde heute 2 Uhr Morgens nach Paris gemeldet, daß der Kreuzer „Esmer“ in Sicht ist. Wie verlautet, wird der Kreuzer „Esmer“ an der Küste kreuzen und erst in der Nacht zum Freitag den an Bord befindlichen Kapitän Drehfuß an Land setzen. Ein für den Dienst der Wasserbauverwaltung bestimmtes Schiff verließ gestern Nachmittag den Hafen. Man neigt der Ansicht zu, daß dasselbe beauftragt ist Drehfuß von Bord der „Esmer“ zu holen und ihn heimlich zu landen.

Varikau, 27. Juni. Entgleisung. Bei der Station Katun entgleisete heute ein Güterzug. Die Lokomotive und 17 Waggons wurden total zertrümmert. Drei Waagen wurden getödtet, fünf andere wurden verletzt.

Briefkasten.

St. Marien. Sie haben Anspruch auf die Invalidenrente für die Zeit vom Februar bis zum Todestage. Doch ist es ganz gut, wenn Sie dem Tod mittheilen und Ihren Anspruch auf Neue geltend machen.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. VI. Rörchner Joseph Birke, Trinitatisstraße 3, und Renate Preß, Bewaldstraße 11. — Leppner Paul Gräber, Friedrichstraße 62, und Gertrud Greshke, Sebaldstraße 9. — Schneider Alois Glasek, Neue Gasse 1, und Anna Köstler, Conventstraße 7. — Schmied Josef Scholz, Reichstraße 15, und Marie Schaben, Erbwinde 27a. — Beschließungen. I. Maurer Ferdinand Wegner, Friedr.

Wilhelmstraße 5, mit Ernestine Miß, ebenda. — Haushälter Max Wahl, Sandstraße 7, mit Bertha Latmer, Bergstraße 6. — Stellmacher August Hoffmann, Bergstraße 13, mit Hedwig Krause, ebenda. — Schneidermeister Eduard Pawletta, Herrenstraße 7, mit Marie Bergzyl, ebenda. — Strumpfsticker Moriz Pinski, Goldene Rabengasse 9, mit Rose Wotek, ebenda. — III. Schuhmacher Otto Klobwig, M. Scheitwigerstraße 41, mit Anna Watendorf, ebenda. — Maurer Franz Weniger, Wasserstraße 15, mit Martha Jesti, ebenda. — Friseur Vorlofschänder Wilhelm Seibel, Fürstenstraße 34, mit Emilie Käbn, Weidenburgerstraße 10. — Fleischermeister August Lorek, mit Emma Ravalla, Friedrichstraße 74.

Geburten. I. Haushälter Paul Reichelt, S. — Straßenbahnführer Paul Böhm, L. — Sattlermeister Eduard Gernth, S. — Schneidermeister Eduard Winkler, S. — Hiltswiechensteller Karl Kattner, L. — II. Schuhmacher Paul Schiller, L. — Vorlofschänder Josef Hieremann, S. — Privatbriefträger Josef Paul, L. — Barbier Paul Kreuer, S. — Schmied Wilhelm Hanke, S. — Schuhmacher Alois Förster, S. — Arbeiter Franz Kerschmer, L. — Geprüfter Lokomotivbehrer Karl D'Orange, L. — Gutmacher Johann Brodala, L. — Arbeiter Paul Binder, L. — Schriftsetzer Alfred Lichde, L. — Schlosser Robert Appel, L. — III. Telegraphenarbeiter Ernst Streß, S. — Gerichtsbdiener Bruno Steuer, L. — Todtengräber Franz Scholz, L. — Komptobdiener Georg Lindner, L. — Haushälter Julius Winkler, S. — Bäckermeister Friedrich Bernde, L. — Kutcher Karl Panitz, L. — Steinmetz Adolf Kroeber, L. — Metallschleifer Paul Rint, S. — Ofenheizer Hermann Esfenberger, S. — IV. Motorwagenführer August Folgner, L. — Schneider Wilhelm Saminski, L. — Güterbodenarbeiter Georg Appel, L. — Arbeiter Christian Pollozel, L. — Bildhauer Oskar Ehrlich, L. — Straßenbahnführer Hermann Kluge, L. — Wagenführer Paul Heingelmann, S. — Arbeiter August Hiegnier, S.

Todesfälle. I. Frieda, L. des Schlossers Max Sperlich, 1 J. — Buchsenmacher Julius Hiltshoff, 77 J. — Haushälter Ernst Gemme, 65 J. — Arbeiter Karl Weike, 43 J. — Walter, S. des Arbeiters Hermann Tiesler, 3 M. — Albert Gräthe, ohne besond. Stand, 17 J. — Fröh. Tischler Heinrich Schubert, 78 J. — Verehel. Arbeiter Dorothea Schelle, geb. Meißner, 45 J. — Schloßergeselle Julius Schramm, 43 J. — Zigarrenmacher Paul Walter, 85 J. — Verm. Arbeiter Elisabeth Schönsfelder, geb. Quinte, 73 J. — Alfred, S. des Eisenbohrers Josef Meier, 17 J. — Hermann, S. des Lederzurichters Hermann Neuhum, 8 M. — Almsengenosse Ernst Hühler, 53 J. — Arbeiter Gottlieb Jörchel, 34 J. — Arbeiter Heinrich Hiegnath, 54 J. — Verm. Maurer Anna Wuttke, geb. Meißel, 83 J. — Dienstmädchen Agnes Bartut, 17 J. — Clara, L. des Schlossers Paul Ludwig, 3 M. — Inaquinia Eduard Finkenhehl, 81 J. — Led. Kinderärtnerin Theresia Finger, 80 J. — II. Alfred, S. des Arbeiters August Mißke, 1 J. — Friedrich, S. des Maurers August Hottendorf, 8 J. — Schlosserfrau Sophie Lijju, geb. Adamus, 45 J. — III. Max, S. des Fleischermeisters Richard Schade, 8 M. — Karl, S. des Müllers Gustav Barrabas, 1 J. — Kutcher August Herrmann, 33 J. — Katharina, L. des Arbeiters Franz Mädlar, 3 M. — Walter, S. des Kellers Wilhelm Lepach, 9 M. — Fröh. Dienstmädchen Theresia Friedrich, 82 J. — Uhrmacher Edmund Schönsfelder, 31 J. — Müller-Junwalde Heinrich Adler, 55 J. — Gutmacher Michael Müller, 40 J. — Elfriede, L. des Tischlermeisters Hermann Dittmann, 1 J. — Else, L. des Arbeiters Gustav Gorkije, 4 M. — Arbeiterwitwe Beate Niedergerlag, geb. Walter, 61 J. — Elfriede, L. des Eisenbohrers Paul Gierzig, 1 M. — IV. Magdalena, L. des Schneiders August Watz, 11 M. — Else, L. des Maschinenarbeiters Karl Kursawe, 11 M.

Belgarthen Große Concerte Sonntag, den 10. Juli. Karten 10 Pf. bis 1.00 Mk.

Ernst Zahn's Restaurant Kreuzburgerstrasse 6. 3. Haus von der Matthiasstraße. Morgen Donnerstag: Gishleine.

50 Schränke u. Vertikow's werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung v. 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark an, abgegeben. 5083d S. Osswald, Schuhbrücke 74, I.

Teichmann's Probentaffee gebrannt per Pfd. 1.20 RM., (bei 5 Pfd. à 1.15 RM.) Klapp jeden Donnerstags zum Verkauf! Ganz geringen Preis! Kaffee-Spezial-Geschäft Teichmann & Co. Breslau, Schweidnitzerstrasse 9, Eingang Carlstr. Fil. I. Kaiser Wilhelmstr. 10. Fil. II. Schmiedebücke 44.

H. Kotzerke Kreuzstrasse 34, H. empfiehlt seine Kunst- und Bau-Schlosserei nebst Reparatur-Werk für Fahrräder, Nähmaschinen u. sämmtl. gewerbl. Masch.

Ernst Zahn and Fran. Es lebet ergebenst ein Ernst Zahn and Fran.

Gebrr. Fahrräder von 50 Mark an. Pneumatik-Reifen, außerordentlich billig. Fritz Heidenreich Friedrich-Wilhelmstraße 5a. Telephon 329L 5101

Billig! Billig! 3 Meter Stoff zum Herren-Anzuge 7 1/2, 5, 6 Mark L. Silber Rauschestr. 34, I.

Herren- und Knaben-Garderobe sowie sämmtliche Arbeiterjacken empfiehlt am billigsten E. Liedecke, Stockgasse 30.

Einweihung meines neu renovirten Saals, verbunden mit Enten-Abendbrot findet am Donnerstag, den 29. Juni statt. Es ladet freundlich ein Carl Knotsch, Schanzstr., Str. 62.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Teppiche, Tischdecken, Betten, Bilder, Oelgemälde, Regulatoren, Taschen-Uhren, Werthsachen. Gorstel, 27, Wallergasse 27, in Juthsstraße 560b

Hopf & Görcke, Gräbichen-Breslau, H. & G. Volksbräu. 25 Flaschen Mk. 1,50 | 12 Fl. Lager- od. Pilsenerbier | 13 Flaschen Volksbräu | Lagerbier, Pilsener, Münchener Versandbier zu bekannten Preisen.

Breslauer Frauen-Zeitung. In der nächsten Nummer beginnen wir in unserer Zeitung mit dem neuen Roman

„Die Frau Marquise“ Von J. von Brun-Barnow. Derselbe spielt in dem ersten Gesellschaftskreis des Reichthums, ist frisch und fesselnd geschrieben und wird dem geschätzten Leserkreis eine ebenso interessante, als spannende Unterhaltung bieten.

Billig! Billig! 3 Meter Stoff zum Herren-Anzuge 7 1/2, 5, 6 Mark L. Silber Rauschestr. 34, I.

Lagerbier, Pilsener, Münchener Versandbier zu bekannten Preisen. 5111

Bekanntmachung. Zur Beendigung der Generalversammlung vom 15. Juni d. J. sind die wöchentlichen Beiträge wie folgt festgelegt: Für Mitglieder der I. Kl. 15 Pf., der II. Kl. 10 Pf., der III. Kl. 5 Pf., der IV. Kl. 3 Pf., der V. Kl. 1 Pf. Für Ausserhalb ist das Blatt bei jeder Postannahme unter No. 1261a zu beziehen.

Nur in dieser Woche vom 27. Juni bis 2. Juli, gelangt ein großer Posten zurückgebliebener Herren-Anzüge, früherer Preis 20 bis 40 Mark, ohne Rücksicht auf den bisherigen Werth, zu dem unglanblich billigen Durchschnittspreis von 15 Mark zum Verkauf. Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.